

Gebet

Ein neuer Tag
Zwei Wege, die man gehen kann
oder auch drei
Ein Fenster ins Gestern
Eine Tür ins Heute
Träume voller Farben, fremde
Gerüche

Worte von weit her
Berührungen ganz nah

Oder auch nur in Gedanken
Stimmen, Schritte
Abdrücke, bestelltes Land
überall du
und ich mittendrin
Behüte mich
Amen

(nach Susanne Niemeyer, Matthias
Lemme, Brot und Liebe)

Ein gutes Wort für den Tag: Jetzt

Haben Sie schon auf den Kalender geschaut? Was für ein schönes Datum heute!
Es zergeht auf der Zunge und funkelt in den Augen. 2. April 2020. All die
Zweien, fast rhythmisch im Takt, dazu der April, der macht, was er will.
Heute. Jetzt. Nicht das „noch“.

Für meinen Geschmack bekommt das „noch“ gerade zu viel Macht in meinen
Gedanken. Der Blick zurück: „Als man dieses oder jenes noch machen konnte“.
Und erst recht nach vorn: „Was wird wohl noch alles auf uns zu kommen?“ Und
selbst im Moment: „Noch“ darf man spazieren gehen.

*Sorgt nicht für morgen, denn der morgige Tag wird für das Seine sorgen. Es ist
genug, dass jeder Tag seine eigene Plage hat.*

Sagt Jesus bei Matthäus (6,34) in der Bergpredigt.

Im Jetzt sein. Es fällt mir schwer. Dabei scheint es mir so wichtig, um Ruhe zu
finden, sich nicht zu verlieren zwischen Erstarrung und Aktionismus, letztlich
den Mut nicht zu verlieren.

Etty Hillesum schreibt am 12. Juli 1942 in ihr Tagebuch:

*Es sind schlimme Zeiten, mein Gott. Heute Nacht geschah es zum ersten Mal,
dass ich mit brennenden Augen schlaflos im Dunkeln lag und viele Bilder
menschlichen Leidens an mir vorbeizogen.*

*Ich verspreche dir etwas, Gott, nur eine Kleinigkeit: Ich will meine Sorgen um
die Zukunft nicht als beschwerende Gewichte an den jeweiligen Tag hängen,
aber dazu braucht man eine gewisse Übung.*

Jeder Tag ist für sich selbst genug. Ich will dir helfen, Gott, dass du mich nicht verlässt, aber ich kann mich von vornherein für nichts verbürgen.

Nicht noch. Sondern Jetzt. Durchatmen.

Die Sorgen um die Zukunft nicht als Gewichte an den Tag hängen.

Sehen und fühlen, was jetzt ist. Nur Jetzt.

Ein sonniger Morgen. Ein nörgelndes Kind. Eine Freundin am Telefon. Ein Berg ungewaschenes Geschirr in der Küche. Machbar.

Und dann Vertrauen üben. Gott glauben, dass er auch heute gibt, was ich brauche: Halt, Trost und Kraft. Sein Flüstern im Ohr: Es wird alles gut, ich bin ja da.

Amen

So denn Ihnen zum Singen zumute ist -jetzt- singen Sie...zum Beispiel dies:

Lobe den Herren, der alles so herrlich regieret,
der dich auf Adellers Fittichen sicher geführet,
der dich erhält, wie es dir selber gefällt;
hast du nicht dieses verspüret?

Lobe den Herren, der künstlich und fein dich bereitet,
der dir Gesundheit verliehen, dich freundlich geleitet.
In wieviel Not hat nicht der gnädige Gott
über dir Flügel gebreitet!

Lobe den Herren, der sichtbar dein Leben gesegnet,
der aus dem Himmel mit Strömen der Liebe geregnet.
Denke daran, was der Allmächtige kann,
der dir mit Liebe begegnet!

(Der Verfasser Joachim Neander erlebte den Tod mehrerer Kinder und seiner Frau, Arbeitslosigkeit und die Pest – dennoch verfasste er am Ende seines Lebens dieses Lied)

Herzliche Grüße

Bleiben Sie behütet

Ihre Pastorin Katja Richter